



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

1. Art. Was thut die Frage von der Freiheit zur Untersuchung der Frage vom Uebel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

Betrachtungen über die Freiheit.

Ich habe hier die berüchtigte Frage von der Freiheit berührt; es war meine Absicht nicht. Ich wollte nur untersuchen, welche Triebe der Mensch braucht, und ob ihn die Vernunft allein regieren könnte. Das war mein Zweck. Die Frage von der Freiheit hat sich auf meinem Wege gefunden, ohne daß ich sie suchte; und es ahndet mir, daß ich die Sache von der Seite getroffen habe, von welcher ihr am besten beizukommen ist. Es sey mir erlaubt, im Vorbeigehn einiges davon zu sagen.

1. Artikel. Was thut die Frage von der Freiheit zur Untersuchung der Frage vom Uebel?

Vorerst glaube ich, daß die Frage von der Freiheit in einer sogenannten Theodicee ganz überflüssig ist. Hier sind meine Gründe:

Die Absicht der Theodicee ist, die Ursach des Uebels von Gott abzuwälzen. In dieser Absicht beweiset man die Freiheit des Menschen um

am die Schuld auf letzteren zu laden. Was gewinnt man aber dadurch? Ich vermuthe — nicht viel.

Denn, frei oder nicht frei, so ist der Mensch immer, was ihn Gott gemacht hat. In beiden Fällen fehlerhaft.

Wenn der Lasterhafte ein unschuldiges junges Blut verführt — als Königsmörder den Schwärmer Clement im Namen Gottes vermochten, Heinrichen den Dritten zu ermorden, beraubten sie den Enthusiasten seiner Freiheit nicht — Clement konnte immer, metaphysisch betrachtet, morden und nicht morden, nach seinem Willen. Wer aber wird die Verfänger frei sprechen? Wird man sie nicht vielmehr als Berruchte verabscheuen, die die ganze Schuld auf sich haben? Auf den Thäter fällt nur die Beschuldigung des verblendeten Wahnsinns. Was hatten aber jene Verfänger gethan? Weiter nichts, als daß sie einem freien Menschen Gelegenheit und Beweggründe gegeben hatten.

Und nun — ich sehe es, die Parallele hat etwas gehässiges. Es thut mir weh — Niemand wird mirs hoffentlich zutrauen, daß ich das göttliche Wesen in ein verhaftes Licht stellen will. Ich muß, leider! solche starke,

mir selbst höchstwidrige Züge brauchen, um falsche Urtheile zu berichtigen, und Vorurtheile auszurotten, die tief eingewurzelt sind.

Wie verhält sich nun Gott zu den Irrungen der Menschen? Ist ers nicht, der die Gelegenheit schafft? der durch die Umstände die bösen Gedanken erweckt? der durch den Gegenstand die Begierde reizt? Und woher die Eingeschränktheit des Menschen? Nicht wahr, von Gott? Und die Begierden, die Leidenschaften, woher? Nicht wahr, auch von Ihm?

Erkennen nicht alle, auch die eifrigsten Verfechter der Freiheit, daß die Gegenstände, die Anlage und Stimmung der Seele, der Zustand des Körpers, wenigstens kräftig auf den Willen mitwirken? Das erkennen sie. Und woher diese Stimmung? Nicht wahr, von Gott?

Nicht wahr, auch die eifrigsten Verfechter der Freiheit lehren, daß Gott alles vorher, und zwar von Ewigkeit vorher weiß? daß er also in die Sünde gewilliget hat? Das lehren sie.

„Ja, er hat sie aber nur zugelassen; nicht gewollt.“

Gehr

Sehr gut — Ich verstehe sehr wohl, was zulassen heißt, wenn es von einem Menschen die Rede ist, der manches nicht hindern kann, und aus Bedürfnis, Nothwendigkeit manches thun muß, was er nicht billiget. Es wird mir aber sehr schwer, dieses Zulassen von Gott zu begreifen, der, wenns aufs höchste kam, nur die Schöpfung unterlassen konnte. Kein Zwang, keine Nothwendigkeit machte ihm die Schöpfung zum Bedürfnis. Also wollte er schaffen, was er schuf und wie ers schuf; also wollte er das Uebel.

„Unrichtig — denn Gott wollte die Schöpfung nur wegen des Guten, und er ließ das Uebel zu, weil das Gute überwog.“

Also wollte er das Uebel um des Guten willen?

„Richtig; und zwar, weil das Gute überwiegend war.“

Also ist das Uebel nur in unsrer Vorstellung — in der Vorstellung Gottes aber nicht — Folglich konnte Gott das wollen, was wir Uebel, Sünde, nennen, ohne Tadel — und wenn man will — nicht als Zweck, sondern als Mittel. Wozu denn alle der Aufwand von Untersuchungen über die Freiheit? Ja,

Gott ist der Urheber des Uebels — weil es in seiner Vorstellung nicht Uebel ist.

Es ist eine Fürscheidung, die alles lenkt — kein Sperling kann ohne den Willen Gottes zur Erde fallen — folglich geschieht alles nach dem Willen Gottes — mithin thut der Mensch nur den Willen Gottes, und kann nicht anders thun — Es ist nun wol gleichviel, ob ers mit oder ohne Freiheit thut -- wenn es nur ausgemacht ist, daß der Wille Gottes geschieht.

Also rettet man die Güte Gottes nicht durch die Lehre von der Freiheit. Man kann in der Theodicee diese Lehre süglich übergehn.

2. Artikel. Wie man die Freiheit angreifen und vertheidigen kann.

Die Verfechter der Freiheit scheinen mir die Sache nicht gut angefangen zu haben. Sie greifen den Satz des zureichenden Grundes an. Das brauchen sie nicht, und in ihrem Angriff geben sie Blößen.

So lange es von andern Materien die Rede ist, bauen sie auf den Satz des zureichenden Grundes — darauf gründen sie die Lehre von Gott, von der Fürscheidung, die Moral,
die